

Rundgang



- 1 Gerhard Eckmann
- 2 Familie Neuberger
- 3 Manuel Adler

»Wer die Opfer vergisst, der ermordet sie zum zweiten Mal und endgültig.« Paul Celan



Die Skulptur **»Sie hatten keine Chance«** erinnert an das Schicksal von jüdischen Kindern aus Burgpreppach in der Zeit des Nationalsozialismus. Standpunkt: links des Hauses Wassergasse 25. Gestaltet von Oliver Heß in Zusammenarbeit mit Jugendlichen aus Burgpreppach, initiiert vom Natur-, Heimat- und Kulturverein e.V.

Herausgeber: P-Seminar VERGISSMEINNICHT 2.0 des Friedrich-Rückert-Gymnasiums Ebern
Layout: P-Seminar VERGISSMEINNICHT 2.0 und Oliver Heß

Burgpreppach

VERGISSMEINNICHT

Leben und Schicksal der jüdischen Bevölkerung
in Burgpreppach – ein Rundgang



Ein Projekt des
Friedrich-Rückert-
Gymnasiums Ebern

Ermordete Kinder aus Burgpreppach

Willkommen in Burgpreppach

Ende des 30-jährigen Krieges holte der Schlossherr Eitel Heinrich Fuchs v. Bimbach Schutzjuden aus Würzburg nach Burgpreppach. Im 19. Jahrhundert lebten hier je 1/3 Protestanten, Katholiken und Juden friedlich miteinander. Der Krieg im 20. Jahrhundert führte dazu, dass die Juden ihr Hab und Gut verkauften und auswanderten, weil sie sich nicht mehr sicher fühlten. Die Zurückgebliebenen erlebten die Schreckensherrschaft der NS-Zeit. Wir möchten hiermit den einstigen jüdischen Bürgern aus Burgpreppach und allen Opfern des Holocaust in Ehren gedenken.

Wir begrüßen Sie in Burgpreppach und laden sie hiermit ganz herzlich zu einem kleinen Rundgang ein.

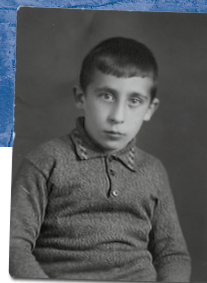
Natur- Heimat und Kulutrverein
Markt Burgpreppach e.V.

Mehr Information: www.heimatverein-burgpreppach.de
oder QR-Code scannen



Die Ausstellung VERGISSMEINNICHT wurde im Rahmen eines P-Seminars am Friedrich-Rückert-Gymnasium Ebern entwickelt. Sie zeigt das Schicksal von 22 jüdischen Kindern aus den ehemaligen Landkreisen Haßfurt, Hofheim und Ebern in der Zeit des Nationalsozialismus. Die Ausstellung wurde in mehrere Sprachen übersetzt und war bislang außerhalb Deutschlands in Portugal, Israel und in den USA zu sehen.

Name: Gerhard Eckmann
Geburtsdatum: 7. August 1929
Geburtsort: Burgpreppach
Sterbedatum: unbekannt
Sterbeort: Außenlager Lieberose (Nebenlager des Konzentrationslagers Sachsenhausen)



Kindheit

Gerhard Gustav Eckmann wird als Sohn des Ölhändlers Leopold und der Ladenbesitzerin Amalia Eckmann in Burgpreppach geboren. Am 10. November 1938 erreicht das Novemberpogrom Burgpreppach. SA-Leute aus Bamberg zerstören die Synagoge und verbrennen Bücher.

Auf der Flucht

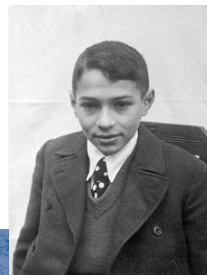
Gerhards Vater Leopold beschließt nach dem Novemberpogrom, sein Kind ins Ausland zu schicken. Am 22. Februar 1939 verlässt Gerhard in einem Kindertransport Deutschland in Richtung Belgien. Am 10. Mai 1940 marschieren deutsche Truppen in Belgien ein. Das Kinderheim, in dem Gerhard untergebracht ist, wird in Richtung Südfrankreich evakuiert. Nach 4 Tagen Zugfahrt erreichen die Kinder Toulouse, in dessen Nähe sie eine Unterkunft finden. Dort trifft Gerhard auf die Gruppe des Rabbi Schneerson (Dieser sammelt jüdische Kinder auf, deren Eltern deportiert worden sind), die im Schloss Manoir bei St. Etienne-de-Crossey lebt. Als deutsche Truppen im September 1943 in das Gebiet einmarschieren, dürfen sie aus Sicherheitsgründen das Haus nicht mehr verlassen.

Deportation

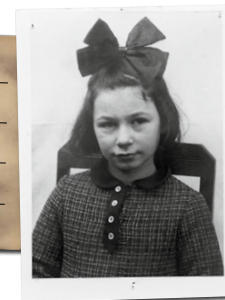
Nachbarn verraten die Kinder schließlich an die Gestapo. Alle Jungen werden mit ihren Betreuern verhaftet und in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau transportiert. Nach der Selektion an der Rampe wird Gerhard der Maurerschule zugeteilt. Am 13. November 1944 werden er und weitere Angehörige der Maurerschule mit dem Zug in das KZ Sachsenhausen gebracht. Von dort kommt er in das Außenlager Lieberose bei Cottbus, wo sich seine Spur verliert.

Über **Manuel Adler** gibt es leider zu wenig Material. Dennoch haben wir uns entschieden, ihn in die Ausstellung aufzunehmen.

Name: Manuel Adler
Geburtsdatum: 5. April 1930
Geburtsort: Burgpreppach
Sterbedatum: 10. Juni 1943
Sterbeort: Auschwitz (Polen)



Name: Martha Neuberger
Geburtsdatum: 16. September 1930
Geburtsort: Bamberg
Sterbedatum: 4. September 1942
Sterbeort: Vernichtungslager Auschwitz (Polen)



Kindheit

Martha lebt zusammen mit ihren Eltern Max und Helene Neuberger und ihren Geschwistern Isfried und Rosa in Burgpreppach. Dort führt der Vater gemeinsam mit seinem Bruder Julius Neuberger die koschere Bäckerei. Max Neuberger wird zusammen mit seinem Bruder während des Novemberpogroms verhaftet und in das Konzentrationslager Dachau gebracht. Nach der Rückkehr der beiden Brüder in ihren Heimatort lebt die Familie noch eine Zeit lang in Burgpreppach. Nach dem Verkauf des Hauses ziehen die Neuberger am 9. November 1939 nach Berlin. Dort leben sie in sehr einfachen Verhältnissen.

Deportation

Im Jahre 1942 wird die ganze Familie, bis auf Marthas ältere Schwester Rosa, in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert. In diesem werden Martha am 4. September 1942 und circa drei Monate später auch ihr Bruder ermordet. Die Eltern kommen ebenfalls im Vernichtungslager Auschwitz um. Nur über Rosas Schicksal ist nichts weiter bekannt, da sie nicht mit ihrer Familie deportiert wird.

Name: Rosa Neuberger
Geburtsdatum: 28. Mai 1925
Geburtsort: Burgpreppach
Sterbedatum: unbekannt
Sterbeort: unbekannt



Nicht nur diese Kinder, sondern insgesamt 79 in Burgpreppach geborene Juden wurden Opfer des Holocaust.